

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und S. Chojniski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arnbt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5gepalte Betittele oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und S. Chojniski, sowie in Thorn in der Exped. der Thornener Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutschland.

Berlin, den 13. August.

— Kaiser Wilhelm hat auf seiner Reise nach Schloß Babelsberg die vergangene Nacht in Salzburg zugebracht und sich heute früh nach Eger weitergegeben. Ueber die Abreise des Kaisers von Gastein liegt von dort noch folgende Nachricht vor: Vor und auf der Treppe des Badeschlosses hatten zahlreiche Kurgäste bei der Abfahrt Spalier gebildet. Die deutschen Kurgäste trugen Kornblumen und Kornblumen-Bouquets. Als der Kaiser auf der Treppe erschien, spielte die Kurkapelle das „Heil Dir im Siegerkranz“, während die Kurgäste den Kaiser mit enthusiastischem Hochrufen empfingen. Der Kaiser verneigte sich grüßend nach allen Seiten und nahm von vielen Damen die ihm dargereichten Kornblumen-Bouquets entgegen. Dem Bürgermeister Gruber sprach der Kaiser seine Befriedigung über den Aufenthalt aus, der ihm in Gastein bereitet worden sei. Es sei ihm hier auch die besondere Freude zu Theil geworden, mit dem Kaiser von Oesterreich, seinem lieben Neffen, zusammenzutreffen. Schließlich bemerkte noch der Kaiser, daß ihm die Kur ausgezeichnet gut bekommen sei. Hierauf verabschiedete sich der Kaiser in huldvollster Weise und bestieg sodann unter fortwährenden Hochrufen den vier-spännigen Wagen. — Der Kaiser hat 500 fl. für die Armen und das Spital Gasteins gespendet.

— Die „Nordd. Allg.“ dementirt die Nachricht, daß der Bundesrath Ende nächsten Monats wieder zusammentreten werde. Diese Mittheilung habe keinen positiven Anhalt, da über den Gegenstand irgend welche Entschliessung noch nicht vorliege.

— Von der Mitte dieses Monats ab beginnen die Mitglieder des Staatsministeriums, welche sich auf Urlaub befinden, hierher zurückzukehren. Den Anfang macht der Justizminister Dr. Leonhardt, dessen Urlaub am 15. Aug.

abläuft; ihm folgen sodann der Kriegsminister v. Kameke, Kultusminister v. Puttkamer und wahrscheinlich Staatsminister v. Bülow, dessen Urlaub jedoch ein unbestimmter ist. Bis zum 15. September, an welchem Tage der Urlaub des Staatsministers Hofmann abläuft, ist das Staatsministerium beinahe vollständig wieder hier versammelt. Vor diesem Termine wird nach der „Kreuz-Ztg.“ weder in Betreff der Einberufung des Landtages noch hinsichtlich anderer wichtiger Fragen eine Entscheidung getroffen werden. Auch die Frage wegen Eröffnung der Generalsynode kann nicht vor Ende dieses Monats zur Erledigung kommen, da der Kultusminister und der Präsident des Oberkirchenrathes sich vorher darüber verständigen müssen. Staatsminister Maybach ist bereits von Lorch nach der Schweiz übergesiedelt; er arbeitet ununterbrochen an den verschiedenen Eisenbahnvorlagen weiter und wird noch vor Ablauf seines Urlaubs hier erwartet.

— Die Nachricht von der Ernennung Stöckers zum General-Superintendenten für Ost- und Westpreußen wird nun in der „Kreuz-Ztg.“ dementirt. Dies Blatt schreibt: „Wir bemerken, daß nach unserer Kenntniß der betreffenden Angelegenheit diese so sicher auftretende Mittheilung auf Irrthum beruht und nicht den geringsten positiven Anhalt für sich hat.“

— Bei der geplanten Organisation der höheren Verwaltungsbehörden in Preußen wird die Staatsregierung vor Allem auch auf seitens des Abgeordnetenhauses in der letzten Session geforderte Erparnisse durch Verminderung der Zahl der Beamten und Vereinfachung des Geschäftsganges der Verwaltung bedacht sein müssen. Bis jetzt hat sich die vielfach verbreitete Klage, daß die Verwaltung durch die neuen Gesetze theurer und verwickelter geworden sei, als berechtigt erwiesen. In dem Rikert'schen Generalbericht der Budgetcommission des letzten Abgeordnetenhauses ergiebt ein Vergleich der betreffenden Zahlen

aus den Etats von 1868 und 1879 bis 1880 Folgendes: Im Jahre 1868 waren bei den Bezirksregierungen beschäftigt: 341 Oberregierungsräthe und Regierungsräthe mit 1 606 800 Mk. Befoldung dagegen 1879/80 378 mit 2 026 029 Mk. Befoldung; ferner 1868 1358 Subaltern- und Unterbeamte mit 2 635 425 Mk. Befoldung, dagegen 1879/80 1623 mit 3 654 220 Mk. Befoldung. Andere persönliche Ausgaben: 1868: 998 400 Mk., 1879/80: 1 739 133 Mk. Sächliche Ausgaben: 1868: 1 326 900 Mk., 1879/80: 1 726 000 Mk. Zieht man auch die seit 1868 stattgehabten Befoldungsverbesserungen in Betracht, so ergiebt sich doch noch eine ganz bedeutende Steigerung der Ausgaben für die Bezirksregierungen u. Es ist also gerade das Gegentheil der bei Erlaß der Selbstverwaltungsgesetze gegebenen Zusage einer Verminderung der Ausgaben eingetreten.

— Die „Kösliner Zeitung“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasiums zu Köslin, der auch der Kultusminister v. Puttkamer bewohnte und schreibt dann weiter mit Fettschrift:

„Bei dem heute zur Einweihungsfeier des neuen Gymnasiums stattgehabten Diner äußerte der neuernannte Kultusminister in einer Rede u. A.: Er habe sich verpflichtet gefühlt, den ihm vom König und dem Reichskanzler angetragenen Ministerposten anzunehmen. Er sei sowohl in politischer als in religiöser Hinsicht ein entschiedener Gegner Falks und er werde sein Amt sofort niederlegen, sobald seine Ansichten mit denen des Königs nicht übereinstimmen.“

— Ein „Von der Ostsee-Rüste“ datirter Artikel der „A. A. Ztg.“ widerspricht sehr entschieden der Ansicht, daß der Admiral Batsch nach verbüßter Strafe nun auch um seine Pensionierung einkommen müsse und werde. „Der Admiral“, heißt es dort, „ist noch ein kräftiger und an Körper wie Geist sehr rüstiger Mann,

der seinem Vaterland und dessen Flotte noch lange Jahre die besten Dienste leisten kann und soll, nicht aber seine Zeit in erzwungenem Müßiggang vergeuden darf. Wohin soll es auch führen, und welche vollständig nutzlosen pecuniären Ausgaben erwachsen der ohnehin schon zu stark in Anspruch genommenen Kasse des deutschen Reiches, wenn alljährlich mehrere noch junge kräftige Admirale pensionirt werden wie dies in den letzten Monaten bereits mit dem Viceadmiral Henk und dem Contreadmiral Werner geschehen ist? Deutschland bringt gern die nicht geringen Opfer an Geld wie Menschen, die für ein kriegstüchtiges Gedeihen seiner jungen Kriegsslotte nun einmal unumgänglich erforderlich sind; aber wir haben auch ein vollgiltiges Recht, mit aller Entschiedenheit zu verlangen, daß in Allem und Jedem dabei eine vernünftige Sparsamkeit beobachtet und besonders auch durch unnütze Pensionirungen kein Geld vergeudet werde.“

— Ueber die Aussichten des Gelingens des Hebungsvorhabens des Schiffes „Großer Kurfürst“ sind verschiedene Versionen im Umlauf. Unter diesen Umständen ist es bemerkenswerth, wie die kaiserliche Botschaft in London gegenüber dem Unternehmen in folgender Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ Distanz nimmt. Das Blatt schreibt in hervorstechender Schrift:

Bei Gelegenheit von Besprechungen über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten des Herrn Leutner zur Hebung S. M. S. „Großer Kurfürst“ findet sich in deutschen und englischen Blättern die Notiz, daß die kaiserliche Admiralität seiner Zeit die eingehendsten Erkundigungen über die Leistungsfähigkeit des zc. Leutner bei der kaiserlichen Botschaft in London eingezogen habe. Diese Nachricht ist unrichtig. Die Vermittelung der kaiserlichen Botschaft ist weder nach dieser Richtung, noch überhaupt bei Abschluß des Contractes zwischen der kaiserlichen Admiralität und Herrn Leutner in Anspruch genommen. Alle bezüglichen Ver-

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Ohne Zweifel kennen Sie ihn?“
„Ja, sie sind auch einfach genug. Die Wittve des Verstorbenen hat aus dem Gute eine jährliche Einnahme von 1000 Thalern, jedes der nachbleibenden Kinder die Hälfte davon; wie zwei tausend Thaler zur Aussteuer, wenn Sie einmal heirathen, zugleich bleibt es jedem Erben des Gutes unbenommen, die Seinigen so lange er will, bei sich zu behalten!“

„Und wann muß ich meiner Mutter und meinen Schwestern die genannten Summen auszahlen?“

Zuerst künftiges Jahr am Sterbetage Ihres Vaters, doch können Sie auch halbjährliche Abrechnung mit den Ihrigen halten?“

Arnold von Greifenberg saß lange stumm und sinnend da, endlich sagte er mit einem tiefen Seufzer:

„Wie schnell und auf welche traurige Weise bin ich doch aus meiner Sorglosigkeit aufgeschreckt! — Vor kaum einer Woche hielt ich mich noch für einen reichen Cavalier — jetzt aber weiß ich, daß ich fast nichts besitze, und kaum meiner Mutter und meinen Schwestern noch lange Obdach gewähren kann. Dieser Gedanke könnte mich wahnsinnig machen — mich fort von hier, in die weite Welt hinaus-treiben, fühlte ich nicht die Verpflichtung, für die Meinen zu sorgen und — wäre nicht dies Gut seit fast einem Jahrhundert in unserer Familie gewesen!“

„Wohlan denn, Herr Baron, wenn Sie von der Verpflichtung befreit sind, und zugleich Ihnen der Fleck Erde lieb ist, wo die Wiege Ihres Vaters und die Ihrige gestanden, so bedenken Sie sich nicht länger und thun

den einzigen Schritt, welcher Ihnen Hilfe und Rettung aus der jetzigen Noth und Bedrängniß bringt. Bedenken Sie, mit 100,000 Thalern sind nicht allein alle Schulden getilgt, es bleibt Ihnen auch noch einiges Vermögen davon über.“

„Sie können den Ihrigen ihre Einkünfte zahlen —“

„Nun denn, Blumenthal, so gehen Sie nach . . .“ erwiderte nach sichtlichem Kampf und mit einem schweren Seufzer der junge Offizier, „und leiten die Sache ein, der Sie so warm das Wort reden. Ich aber will sie als einen Fingerzeig meines verstorbenen Vaters ansehen, dem ich an seinem Todtenbette gelobt, Folge zu leisten, als ich von dem, was mir bevorstand, noch keine Ahnung hatte!“

„Recht so Herr v. Greifenberg, und sicherlich werden Sie bald genug Befriedigung empfinden, seinen Willen und seine Wünsche erfüllt zu haben!“

„Aber meine Mutter — mein Onkel, der Graf Oberstorff — von meinen Schwestern gar nicht zu reden!“

„Ist doch der Graf einer der Gläubiger und dringt gleichfalls auf sein Geld!“

„Es ist wahr, Blumenthal, und ich — ich habe Ihnen ja meinen Entschluß ausgesprochen! — Reisen Sie also und schaffen Sie mir das so nöthige, begehrte Geld, ich will die Meinen mit meiner Verbindung mit Helene Kranzler auszuföhnen suchen. Eine Bedingung aber möchte ich stellen — ich wünsche, daß die Verlobung noch von beiden Seiten geheim gehalten wir, und erst im nächsten Frühling die Hochzeit stattfindet. Geben Sie meinethwegen vor, daß dies der Trauer wegen geschieht!“

Seit dem Besuch des Baron Greifenberg hatte der Banquier und Kaufmann Kranzler in fortwährender Aufregung gelebt, die er jedoch mit Aufbietung aller Kräfte den Augen Anderer zu verbergen strebte. Auf die Anfrage seines

Buchhalters, was mit dem Gelde aus China geschehen sollte, entgegnete er:

„Ich habe deshalb noch keinen bestimmten Entschluß gefaßt, Lindenau, doch denke ich es für meine Tochter anzulegen, oder auch es ihr als Heirathsgut mitzugeben!“

„Nun, damit wird sie Ihnen bald entführt werden, Herr Kranzler,“ erwiderte lächelnd der schon ältere Mann. „Lassen Sie es nur bekannt werden, daß Fräulein Helene bei ihrer Schönheit eine haare Mitgift von 100 000 Thalern hat, und Sie können unter Grafen, Baronen und einfachen Herrn die Wahl haben. Nur möchte ich Ihnen rathen, das schöne Geld sicher anzulegen, damit nicht so ein des Reichthums Ungewohnter es nach und nach durch die Finger gleiten läßt!“

Herr Kranzler konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, als er sagte:

„Sien Sie unbesorgt, Lindenau, darin müssen Sie mich doch gut kennen! Das Kapital werde ich für meine Tochter sicher belegen, damit auf alle Fälle ihr Eigenthum erhalten bleibt.“

„Recht so,“ erwiderte beifällig mit dem grauen Haupte nickend der Buchhalter und fügte sogleich schmunzelnd hinzu:

„Fast glaube ich, Herr Kranzler, Sie haben schon einen solchen Schwiegerohn in Aussicht! — Hat nicht etwa der Herr Baron, welcher kürzlich hier war —“

„Nun das muß ich sagen, Lindenau!“ sprach der Prinzipal mit schärferer Betonung. „Glauben Sie denn, ich würde meine achtzehnjährige Tochter einem Manne geben, der mir an Alter fast gleich kommt? Heirathet sie einmal einen Cavalier, wie man ihn so nennt, so wähle ich ihn mir doch etwas jünger aus.“

Ein leises Klopfen unterbrach diese Rede und der darauf eintretende Lehrling des Comtoirs meldete:

„Herr Rechtsanwalt und Notar Blumenthal

aus W. wartet im Vorzimmer“, und damit überreichte er Herrn Kranzler die Karte, welche er soeben in Empfang genommen.

„Rechtsanwalt und Notar Blumenthal aus W.? wiederholte, das Blättchen nach allen Seiten hin betrachtend, der Banquier. Ich muß gestehen, ich weiß nicht einmal genau, wo W. liegt. Erinnern Sie es sich nicht noch aus der Geographiestunde, Elberg?“ fügte er scherzend zu seinem Lehrling gewendet hinzu.

Dieser erröthete über die Andeutung auf seine Jugend, denn er hatte wirklich erst vor einem Jahr die Schule verlassen, und erwiderte lächelnd:

„Das Städtchen W. liegt im . . . burgischen. Es ist auch eine Eisenbahnstation —“

„Ja, ja, ich erinnere mich!“ entgegnete hastig der Prinzipal, dem plötzlich ein Licht aufging, aber schnell sich fassend, fügte er ruhiger hinzu: „Führen Sie den Herrn Anwalt her, Elberg, und Sie Lindenau, lassen Sie uns allein —“

Beide gingen; dem Banquier blieb kaum Zeit zu denken: „Sonderbar, daß sie mir da den Anwalt schicken, und nicht Vater oder Sohn selbst kommt!“ als auch schon die Thür geöffnet ward und der Angemeldete in das Privatcomtoir des reichen Handels Herrn trat. Einen Moment standen sich prüfend betrachtend beide Männer gegenüber, dann aber mit der Hand nach seinem neben dem Arbeitszimmer liegenden Wohngemach deutend, sagte Kranzler, als sie es betreten und Platz genommen:

„Darf ich fragen, Herr Anwalt, in welcher Angelegenheit Sie zu mir kommen?“

„Vor allen Dingen, Herr Kranzler, muß ich Ihnen leider sagen, daß der Baron von Greifenberg, welcher erst vergangene Woche hier bei Ihnen war, nicht mehr unter den Lebenden weilt,“ antwortete Blumenthal ernst und mit bewegter Stimme. (Fortf. folgt.)

handlungen sind vielmehr, wie schon in der „Nordb. Allg. Ztg.“ vom 2. November v. J. erwähnt, direkt zwischen den beiden kontrahierenden Theilen geführt worden.

Dresden, 9. August. In diesen Tagen hat unsere Polizei große Razzia bei den hiesigen Führern und bei hervorragenden Mitgliedern der socialdemokratischen Partei nach verbotenen Schriften in 26 verschiedenen Häusern gehalten und dabei eine reiche Ernte gemacht. Trotz des wachsamten Auges des Staatsanwalts und der Post ist hier eine große Anzahl derselben eingeschmuggelt worden. Der Polizei fiel hier eine große Zahl Exemplare von Most's „Freiheit“ aus London, sowie 500 Exemplare der „Marseillaise des Christenthums“ in die Hände, außerdem noch eine Masse Correspondenzen, welche hochwichtige Nachrichten für die erstere enthielten. Der bedeutendste Fang aber wurde gemacht in der Correspondenz mit Zürich, die den ganzen Plan der Reorganisation der socialdemokratischen Partei in Deutschland unter dem Socialisten-Gesetz darlegt. Verhaftet wurden 5 Personen, darunter der Redacteur Max Regel von der socialistischen „Presse“, die beiden Kaufleute Gebrüder Schuster und der socialistische Literat Max Goldstein. Bei Allen hat man Exemplare der „Freiheit“ gefunden, bei Redacteur Regel aber die 500 Exemplare der „Marseillaise des Christenthums“. Der bekannte Handelslehrer Ale-mich hat die Redaction der „Presse“ übernommen, da voraussichtlich der Redacteur Regel nicht so bald in der Lage sein dürfte, dieselbe wieder übernehmen zu können. — Ferner wird aus Bittau gemeldet, daß dort bei einer der Socialdemokratie verdächtigen als Directrice in einem Geschäft thätigen jungen Dame auf Requisition der dresdener Polizei Hausdurchsuchung gehalten wurde, die 35 Briefe gravirenden Inhalts ergab.

Oesterreich-Ungarn.

Das Ministerium Stremayr-Taaffe tritt, wie bereits gemeldet, ab um einem Cabinet Taaffe Platz zu machen. Das Ministerium des Grafen Taaffe wird, nach der „Nat.-Ztg.“, ein sogenanntes Koalitionsministerium sein, das sich aus Mitgliedern aller maßgebenden Fraktionen des Reichsraths zusammensetzt; einen ganz besonderen Zug erhält dasselbe dadurch, daß wieder ein Geheer im Rathe der Krone sitzen wird. Die „Presse“ legt für die Bildung eines solchen Ministeriums wider die Gegner desselben eine Lanze ein. Sie verwirft das Argument, daß Graf Taaffe die Wege des Grafen Potocki wandeln werde, der nichts als ein Vorläufer Hohenwart's gewesen sei. Heute stehen die Dinge anders als zur Zeit Potocki's. Das Abgeordnetenhause, schreibt das genannte Blatt, welches im heurigen Herbst zusammentreten wird, ist, den sehr wahrscheinlichen Eintritt der Czechen vorausgesetzt, das erste österreichische Vollparlament, in welchem alle zur Vertretung in demselben berufenen Gaue des Reiches repräsentirt sind. Es ist kein Rumpfparlament, wie dasjenige, auf welches Graf Potocki sich stützen sollte. Es vereinigt in seiner Mitte aber auch Partei- und Machtelemente, die sich zum ersten Male in unserer parlamentarischen Arena betheiligen und auf dem von ihnen betretenen Boden der Verfassung ihre Ansichten und Ansprüche geltend machen werden.

Das jetzt zurückgetretene Ministerium, welches am 15. Februar d. J. vom Kaiser zur Leitung der Regierung berufen worden, hatte sich aus dem Ministerium Auerberg, aus welchem nur Fürst Auerberg und der Sprechminister Dr. Unger ausgeschieden, rekonstruirt. In das rekonstruirte Cabinet trat nur Graf Taaffe, Statthalter in Tirol, ein, welcher das Portefeuille des Innern übernahm. Den Vorsitz führte der Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Stremayr.

Die Oesterreichische Kanzler-Krise beschäftigt die Wiener Blätter sehr lebhaft. Einige bezweifeln das Vorhandensein derselben, andere glauben unbedingt daran. Auffällig ist es jedenfalls, daß bisher kein offizielles Dementi erschienen ist, und die offiziosen Dementi's der Ungarischen Blätter sind so ungeschickt abgefaßt, daß sie fast einer Bestätigung gleichkommen.

Aus Pest wird dem „N. W. Ztbl.“ telegraphirt: In hiesigen eingeweihten Kreisen wird positiv behauptet, daß der Kaiser die Demission des Grafen Andrássy bereits angenommen habe. Graf Andrássy habe in Sicht einen Tag vor seiner Abreise dem Monarchen persönlich sein Demissions-Ansuchen vorgebracht. — Ueber die Nachfolgerschaft des Grafen Andrássy verlautet mit Bestimmtheit, daß der Reichsfinanzminister Baron Hofmann zum Minister des Auswärtigen designirt sei und in diesem Falle die Ernennung eines Ungarn zum Reichsfinanzminister bevorstehe. Diese Nachricht dürfte jedenfalls zu weit gehen.

Eine Meldung des „Naplo“, daß während des letzten Aufenthaltes Tisza's in Wien die Occupation Novi-Bazars beschlossen und der Kostenaufwand hierfür mit 18 Millionen festgesetzt worden sei, wird vom „Ellenör“ dementirt; das Organ des ungarischen Mini-

ster-Präsidenten versichert, daß während der Anwesenheit Koloman Tisza's in Wien von Novi-Bazar auch nicht mit Einem Worte die Rede gewesen.

Frankreich.

In Frankreich rüsten sich die verschiedenen Parteien bereits für die nächste parlamentarische Kampagne, die zum ersten Male in Paris stattfinden soll. Während zwischen den verschiedenen Parteigruppen der Linken noch immer Streit über die Unterrichtsvorlage Jules Ferry's herrscht, und Jules Simon, der Wortführer der republikanischen Gegner des „Jesuitenparagraphe“, soeben in einem an die Wähler von Ville gerichteten Schreiben seinen Standpunkt mit aller Entschiedenheit von Neuem betont, planen die Parteigänger des Grafen Chambord angeblich nichts Beringeres, als den Umsturz der republikanischen Einrichtungen. Wie ein Pariser Correspondent der „N.-Z.“ mittheilt, bestätigt der „Soleil“, daß viele legitime Führer in einer Stadt des Auslandes eine Zusammenkunft mit Heinrich V. haben werden. Es soll sich nach demselben Blatte um den „Feldzugsplan zum Sturze der Republik“ handeln. Daß der „Einsiedler von Frohsdorf“ noch immer nicht die Hoffnung auf die Wiederherstellung des „legitimen Königthums“ aufgegeben hat, ging deutlich aus seinem jüngst bekannt gewordenen Schreiben an seine Getreuen in Frankreich hervor. Die Ausichten des „Roy“ sind aber jetzt kaum noch ernsthaft zu nehmen, da seit dem Jahre 1873, wo die „Fusion“ der beiden Linien des Hauses Bourbon im Hinblick auf die damalige Lage der inneren Politik den Bestand der Republik in der That zu gefährden schien, bis das Project der Monarchisten an der Halsstarrigkeit des Grafen Chambord, nicht ohne das Bittbanner nach Frankreich zurückkehren zu wollen, scheiterte, der Legitimus immer mehr Boden verloren hat.

Die „Republique française“ sagt in einer Besprechung der nunmehrigen Ergebnisse des Berliner Vertrages: Der Vertrag sei kein unfruchtbares Werk, sondern derselbe werde zu einer weiteren Lösung der Schwierigkeiten im Orient beitragen, wenn er in allen seinen Theilen ausgeführt sein wird, aber es sei nötig, daß die Mächte die Beobachtung und Ausföhrung der darin enthaltenen Clauseln beileien, deren vorzüglichste die griechische Frage betreffe. — Der „Globe“ berichtet, daß Prinz Napoleon eine längere Unterredung mit dem bekannten Bonapartisten Haentjen hatte, in welcher er erklärte, daß er nicht aus seinem abwartenden Schweigen heraustreten werde.

Großbritannien.

Das Unterhaus beendete am Dienstag die Spezialdebatte über die Bankbill und genehmigte die letztere. Hiernach ist es den Banken mit unlimitirter Haftpflicht gestattet, sich in Banken mit limitirter Haftpflicht umzuwandeln und ihr nominelles Grundkapital durch Erhöhung des Nominalwerthes der Aktien zu vermehren. Der Betrag, um welchen das Grundkapital auf diese Weise vermehrt wird, darf indeß nicht vertheilt werden, ausgenommen, wenn die Aktiengesellschaft liquidirt, derselbe bildet vielmehr eine Reserve.

Aus Afghanistan kommen die ersten Sturmvoegel, welche ein drohendes Unwetter verkünden. Die „Times of India“ schreibt: „Aus Kabul kommen uns Gerüchte sehr ernstlicher Natur zu. Die Unzufriedenheit bezüglich des Friedens mit den Briten findet daselbst laut Ausdruck; in Herat herrscht eine ernsthafte Bewegung gegen die Autorität des Emirs Jakub Khan.“ Brechen ernstliche Unruhen aus, so ist England gezwungen, seinen neuen Schützling auch wirklich zu schützen, so daß eine Wiederholung des afghanischen Feldzuges nicht zu den Unmöglichkeiten gehört.

Rußland.

Mit wahren Chauvinismus wird, wie man der „N. Z.“ schreibt, die Russifizirung der deutschen baltischen Provinzen von den Petersburger Zeitungen, namentlich vom panslawistischen „Nowoje Wremja“ gepredigt, ja dieses Blatt sucht eine vollkommene Deutschenhe zu organisiren. Es begnügt sich nicht mit der Einführung der russischen Sprache als Amtssprache für die Verhandlungen der städtischen Behörden, sondern fordert auch, daß die Stadtverordneten hauptsächlich aus dem russischen Elemente, das nach eigenem Eingeständnisse bis jetzt kaum ein Drittel der Bevölkerung bildet und weder in materieller noch auch in intellektueller Beziehung eine hervorragende Stellung einnimmt, gewählt werden und daß auch die Bürgermeister (Golowa) Russen seien. Im Städtchen Wiesenberg ist dieser letztere Wunsch bereits erfüllt worden, denn es wurde, — wahrscheinlich als Uebergangsstufe, — der „etwas germanisirte Russe“ Tretin zum Bürgermeister gewählt, und man hofft, daß dieses Beispiel bald in den andern Städten der Ostsee-provinzen Nachahmung finden werde, und daß diese Provinzen in Kurzem ebenföug russische Gebiete werden, wie es andere Gebiete

und Königreiche geworden sind. Zu diesem Behufe wird sogar eine mächtige Agitation unter der finnischen Bevölkerung der Gegenden betrieben, um mit ihrer Hilfe die Hegemonie des deutschen Elementes zu brechen. Wenn, was kaum einem Zweifel unterliegt, diese Bevölkerung ins russische Lager übergehen sollte, so würde der deutsche Einfluß im baltischen Gebiete für immer gebrochen werden, wenngleich hierdurch dem großrussischen Volksstamme noch mehr finnisches Blut infiltrirt werden würde, als bereits in seinen Adern unverarbeitet strömt.

Belgien.

In der Placatenangelegenheit hat die Rathskammer den von Van Hamme der Mitschuld bezichtigten Frater Nicolai außer Verfolgung gesetzt, da gegenwärtig keine Belastung mehr gegen ihn vorliegt. Ueber Van Hamme hat sie noch nicht Beschluß gefaßt, doch wird dieser Patron nächster Tage vom Zuchtpolizeigericht sein Urtheil wegen einer andern von ihm verübten Uebelthat empfangen, die darin besteht, daß er einem Kellner mit dem Biertrüge den Kopf zerschlagen hat. — Am 22. und 23. d. wird der internationale Verein zur sittlichen Hebung des Volkes, der 1877 in Genf und 1878 in Paris getagt hat, in Lüttich wieder zusammentreten. Prof. Stuart von der Universität Cambridge trifft bereits dort die Vorkehrungen dazu. — Der deutsche Socialdemokrat Most war vorgestern von London hierhergekommen, um eine Reihe von Versammlungen im Lande zu veranstalten; doch hat die Polizei ihm die sofortige Rückreise anempfohlen und auch durch ihre Beamten bis aufs Dampfsschiff in Ostende das Geleit geben lassen.

Rumänien.

Der Besuch des österreichischen Erzherzogs Albrecht in Bukarest ist unter den augenblicklichen Umständen gewiß mehr als ein gewöhnlicher Höflichkeitssact. Der Erzherzog hat schon wiederholt Truppenbesichtigungen in Siebenbürgen vorgenommen, ohne sich dadurch, wie dieses Mal, zu einem Besuche in dem nahen Bukarest veranlaßt zu sehen; unseres Wissens ist es überhaupt das erste Mal, daß der Fürst Carl von Rumänien den Besuch eines Mitgliedes des österreichischen Kaiserhauses empfängt. Man wird kaum fehlgehen in der Annahme, daß der Besuch des einflußreichsten der österreichischen Erzherzöge mit der concilianten und vermittelnden Stellung zusammenhängt, welche seit dem Berliner Congreß Oesterreich Rumänien gegenüber eingenommen und welche es durch die unverweilte Anerkennung seiner politischen Selbstständigkeit, sowie neuerdings noch in der rumänischen Judenverfolgung, sowie in der Arab-Tabia-Frage an den Tag gelegt hat.

Montenegro.

In Montenegro ist eine allgemeine Volkszählung angeordnet worden. Die Dubamedaner in den jüngst annektirten Distrikten waren von türkischen Agenten dagegen aufgewiegelt worden, indem ihnen vorgespiegelt wurde, daß durch eine solche Zählung ihre Würde und ihr Hausrecht verletzt werde und daß dieselbe nur zur Erhöhung der Steuern dienen solle. An einigen Orten stand der Ausbruch einer Insurrection bevor, doch bekam die Regierung noch rechtzeitige Kunde davon und ließ die Räubelführer verhaften und nach Cetinje ins Gefängniß bringen. Hierdurch wurde die mohamedanische Bevölkerung eingeschüchtert und Fürst Nikita beschloß daher Gnade für Recht ergehen zu lassen und die Inhaftirten in Freiheit zu setzen. Man ist in Cetinje geneigt, anzunehmen, daß die vom Fürsten bewiesene Nachsicht von den heilsamsten Folgen begleitet sein werde und daß der Agitation dadurch gründlicher entgegengewirkt werde, als es durch Strenge hätte sein können. Ob man sich dabei nicht einer Täuschung hingiebt, wird die nächste Zeit lehren.

Türkei.

Der „Pol. Corresp.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der Sultan habe dem österreichischen Botschafter sein Bedauern und seine Theilnahme angesichts des Unglücksfalles in Serajewo ausgedrückt und zugleich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die österreichisch-ungarische Regierung Alles thun werde, um die Folgen des Unglücksfalles zu lindern.

Es verlautet, der Minister des Auswärtigen, Safvet Pascha, beabsichtige, demnächst zurückzutreten, da seine Vorschläge über die Grundlagen der Verhandlungen mit den griechischen Bevollmächtigten nicht die Zustimmung des Sultans erhalten hätten, wodurch die Erledigung der griechischen Frage neuerdings wieder in die Ferne gerückt worden sei. Wie verlautet, soll in Folge des gegenwärtigen Standes der Dinge der zweite griechische Bevollmächtigte für die Verhandlungen, Brailas, bei der griechischen Regierung die Ermächtigung nachgesucht haben, Konstantinopel wieder verlassen zu dürfen. — Nach Meldungen aus Salonichi sind daselbst 2000 türkische Soldaten

wegen rückständigen Soldes fahnenflüchtig geworden.

In Konstantinopel ist die amtliche Meldung eingegangen, daß auf englische Offiziere, welche zur Commission für Feststellung der Grenze zwischen Bulgarien und Macedonien gehörten, bei Besichtigung dieser Grenze von einer 30 Mann starken Bande Bulgaren gefeuert worden ist. Von den englischen Offizieren ist keiner verletzt, doch mußten natürlich ihre Arbeiten unter solchen Umständen eingestellt werden. Der türkische Truppenbefehlshaber von Salonichi hat Geleitsmannschaften abgefaßt, welche die Arbeiten dieser Offiziere schützen sollen. — Wir meldeten vor einiger Zeit, daß der Fürst von Bulgarien wegen einer durch Baschibozuks vorgenommenen Grenzverletzung sich bei der Pforte beschwert habe. Die Pforte hat nunmehr mitgetheilt, daß sie über den Gegenstand eine Untersuchung angeordnet habe.

Die freiwilligen Beiträge zu Gunsten der Einziehung des Papiergeldes haben nunmehr 100 Millionen Pfaster ergeben.

Aus Philippopel eingetroffenen Nachrichten zufolge hat die Europäische Commission in einer bei dem deutschen Delegirten abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß die Post- und Telegraphen-Beamten Ostrumeliens von der Pforte ernannt werden sollen.

Die Ostrumelische Regierung steht im Begriff, für eigene Rechnung Papiergeld zu emittiren. Es wird aus Philippopel geschrieben: Die hiesige Regierung läßt zur Zeit eine Art Papiergeld, d. h. in drei Landes-sprachen (Türkisch, Bulgarisch und Griechisch) bedruckte, mit Serie und fortlaufender Nummer versehene Werthzeichen herstellen, welche vom Betrage von 5 Para (= 2 Pfennige deutscher Reichsw.) an bis 25 Pfaster (= 4 1/2 Mark) lauten sollen und den Zweck haben, den Cours der türkischen Lira (= 18 Mark) unveränderlich auf 100 Pfaster festzuhalten und das stets schwankende geringwerthige türkische Metall-Geld, sowie die massenhaft im Verkehr befindliche russische Scheidemünze zu verdrängen. Die Ausgabe dieses Papiergeldes beruht auf dem Umstande, daß der Provinz durch das Statut organique die selbstständige Finanzverwaltung zugetheilt ist. Ob aber das Papiergeld seinen Zweck erreichen wird, ist eine andere Frage.

Der durch die Feuersbrunst in Serajewo verursachte Verlust an Aergargut beträgt nach den bisherigen Erhebungen 100,000 Fl.

Spanien.

In den politischen Kreisen der Spanischen Hauptstadt fürchtet man den Ausbruch neuer Unruhen auf der Insel Cuba. Bei der Beendigung des letzten Aufstandes hatte der Marschall Martinez Campos den Insurgenten versprochen, daß die Verwaltung der Insel reformirt und die Sklaverei abgeschafft werden sollte. Als Ministerpräsident hat er dieses Versprechen nicht gehalten, die Cortes sind geschlossen worden, ohne daß sie sich mit der Cubanischen Frage beschäftigt hätten. Die Führer der früheren Insurrection haben nun das Spanische Ministerium wissen lassen, daß auch sie sich nicht mehr an ihr gegebenes Wort, Ruhe und Frieden zu halten, gebunden erachten. Als Antwort darauf ist eine Weisung an den Militair-Gouverneur der Insel, General Blanco, zu betrachten, er möge sich bereit halten, jeden Aufstandsversuch mit Waffengewalt im Keime zu ersticken.

Provinzielles.

Königsberg, 13. August. Der Extrazug, mit welchem die Kaiserin von Rußland morgen Vormittag 11 Uhr 38 Minuten hier eintreffen wird, wird nach der „R. S. Z.“ seine Fahrt gen Berlin nach 6 Minuten Aufenthalt fortsetzen.

Für die Kaiseritage hat das Hofmarschallamt für das Gefolge Sr. Majestät und für hohe Offiziere bereits im Deutschen Hause 60 und im Hotel de Prusse 30 Zimmer zu 15 Mk. pro Tag gemiethet. Ebenso beginnen jetzt schon Leute, an deren Häuser der Kaiser mit seinem Gefolge vorüberfahren wird, einzelne Fenster zu vermieten. Nachdem der hiesigen Schloßverwaltung nunmehr genaue Mittheilungen und Instruktionen zugegangen sind, sieht man hunderte von Händen beschäftigt, die betreffenden Zimmer aufs Glänzendste herzustellen. Auch der Thierschutzverein wird in der Flora ein Fest zu Ehren des Prinzen Friedrich Wilhelm als Protektor des Vereins veranstalten. — Am Steindammthor und der Brücke wird jetzt fast Tag und Nacht gearbeitet. Vier Pfeiler sind bereits fertig und zu den beiden letzten werden schon die Fundamente gelegt. Nimmt man nun noch die Pflasterarbeiten und die Erdarbeiten auf der nördlichen nach den Hüfen zu belegenen Seite hinzu, die ebenfalls bis zum 1. k. Mts. unter allen Umständen fertig geschafft werden sollen, so ist dieses Werk eine Riesenarbeit zu nennen. Unter anderen Umständen hätten die Arbeiten an der Brücke sicher noch über Jahr und Tag gedauert.

St. Gylau, 12. August. Bei dem gestrigen stattgehabten Wolkenbruch wurde die Windmühle des Herrn Dahmann vom Winde umgeworfen und vollständig zertrümmert. Herr Dahmann sowie dessen Sohn befanden sich zur selben Zeit gerade in der Mühle, kamen aber zum Glück mit dem Leben davon; der Sohn erhielt nur kleine Beschädigungen im Gesicht. Herr D. erleidet durch diesen Unglücksfall einen sehr beträchtlichen Schaden, denn abgesehen von den Kosten des Wiederaufbaues, die sich auf mindestens 3000 Mk. beziffern dürften, wird auch für längere Zeit der Betrieb der Mühle gestört sein. (B.)

Tha, 10. August. In B. ging der Besitzer K. eines Tages in den Stall, um bei seinem Vieh nachzusehen. Als er in die Nähe des Stieres kam, faßte ihn das Thier mit den Hörnern, bearbeitete ihn zuerst an der Wand tüchtig und riß ihn schließlich zur Erde, wo es ihn mit Füßen trat. Der dazukommende Hirte rettete ihn vom Tode. Ein Fuß und einige Rippen sind dem Manne bei der Affaire gebrochen worden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. (E. Z.)

Von der Grenze, 13. August. Die Riga'sche Zeitung brachte in den letzten Tagen zwei Artikel von C. A. Berkholz, in welchen der Verfasser einen von Rigenern am 21. Juli-3. August unternommenen Ausflug nach Libau schildert. Dort heißt es u. A.:

„D Libau! vor 20 Jahren ein bescheidenes Städtchen mit 8000 Einwohnern, allerdings damals in einer Harmlosigkeit, die bei einem solchen gemüthlichen Stillleben auch ihre nicht zu unterschätzende Borzüge hat, bist Du nunmehr, nachdem der Schienenstrang auch bis zu Dir reicht, in einer Entwicklungsphase, die nicht ohne Grund ein zweites Odessa, und zwar hier an der offenen Ostsee, in Aussicht stellt. Im September vorigen Jahres geschah das Nochnichtdagewesene, ein seltener Fall auf dem Erdenrund, wo Alles sich, wenn auch mit Variationen, wiederholt, daß, seitdem Segler die kurische Küste besahen, zum ersten Male das 1000 Schiff bei jährlicher Navigation in den Libauer Hafen eingelooft ward, was dem glücklichen Capitän das Ehrengeschenk eines silbernen Pokals mit entsprechenden Devotionen eintrug. Bekanntlich ist diese Zahl gegenwärtig schon im Juli mit 1164 erreicht, und es steht somit das Beste zu erwarten. Nunmehr ist Libau nahe daran, 30 000 Einwohner zu besitzen, und nach den zahlreichen neuen Häuserbauten, der enormen Höhe der Wohnungspreise und den sonstigen Erweiterungen städtischer Unternehmungen für den Handel, Comfort u. s. w. steht für die Zukunft viel zu hoffen. Auch für das Badeleben, das sich gesteigerter Dimensionen erfreut, verspricht Libau, wenn auch nicht ein Trouville und Arcasson zu werden, so doch in seiner Weise dem weiten Hinterlande die besten Sanitätserquickungen darzulegen. Kurz, wenn der deutsche Reichskanzler fortfährt, Libau seine Gunst zuzuwenden und den Zoll mit 50 Pfennigen nach Königsberg aufrecht zu erhalten, so ist uns geholfen... D Libau, wie hast Du Deine Nachbarstädte vollständig überflügelt...“

Die Behauptung der conservativen Blätter, Libau sei ungefährlich, scheint also schmähslich zu Schanden zu werden.

Danzig, 14. August. Gestern wollte hier selbst der Minister des Innern Herr Graf zu Eulenburg, welcher seine Sommerferien bekanntlich in unserer Nähe, auf Schloß Neustadt, zubringt. Zu Ehren des hohen Gastes fand Nachmittags bei dem Oberpräsidenten ein Diner statt. Der Herr Minister nahm während seines hiesigen Aufenthaltes im Englischen Hause Logis.

Elbing, 13. August. Ein frecher Diebstahl wurde gestern in einem Garderobengeschäft in der heil. Geistsstraße ausgeführt. Im Flur des erwähnten Geschäfts hing unter anderen Garderobestücken auch ein Sommerüberzieher. Ein vorübergehender fremder Mann, dem es bei der regnerischen Witterung wohl etwas kalt gewesen sein mochte, trat in den Flur, zog sich den Ueberzieher ohne Umstände an und verließ das Haus ohne an Bezahlung zu denken. Ehe der Geschäftsinhaber den Verlust bemerkte, war der Dieb spurlos verschwunden. (E. Z.)

Als Kuriosum theilt ein hiesiger Korrespondent dem „Memeler Dampfboot“ mit, daß ein hiesiger Lehrer bald um seine Hochzeit gekommen wäre. Er wollte sich in der vergangenen Woche trauen lassen, erhielt aber, da die Sommerferien eben gewesen waren, keinen Urlaub. Es blieb dem armen Kerl nichts übrig, als die Angelegenheit über Mittag abzumachen.

Im Elbinger Kreise werden die Urwählerlisten schon am 25., 26. und 27. d. M. ausliegen.

Welpin, 13. August. Im benachbarten Subtau, wo bekanntlich eine Haltestelle Seitens der Königl. Ostbahn eingerichtet wird, schreitet der Bau des Bahnhofes seiner Vollendung entgegen. Drei Gebäude, bestehend aus dem Personenbahnhof mit Wartesälen, Dienstzimmern etc.,

einem Wohnhaus für die betreffenden Beamten und einem Güterschuppen sind unter Dach und wird gegenwärtig die innere Einrichtung vollendet. Man hofft bis zum 5. Dtr., an welchem Tage der Bahnhof dem Betriebe übergeben werden soll, mit sämtlichen Arbeiten fertig zu werden. Der jetzige Uebelstand, der ausfällt, scheint in der weiten Entfernung des Bahnhofes vom Dorfe Subtau ca. 1/4 Meile von dem Orte, zu liegen. (D.)

Neuenburger Höhe, 11. August. Am 10. Juli wurden im Gemauerten Krüge einige hundert Kinder geimpft. Leider ist auch hier der schon nicht mehr seltene Fall eingetreten, daß die Impfung die schrecklichsten Folgen für die Kinder hatte. Denn bald danach erkrankten viele der Geimpften am Scharlach, bei einigen Kindern schwellen Arm und Brust sehr stark an, bei anderen bildeten sich böartige Geschwüre am geimpften Arm, und in mehreren Fällen trat der Tod ein. Gestern wurde in Kozielen eine Kindesleiche secirt, die am linken Arm eine mehr als ein Zweithalerstück große tief eingefallene Wunde und eine zweite an der Brust hatte. Dies ist bereits die dritte Sektion in dem genannten Impfbereich. Man vermuthet, daß die Lymphe schlecht gewesen ist, und die Behörde läßt die Sache genau untersuchen. Am 8. d. Mts. machte der Kreis-Physikus aus Marienwerder, Herr Sanitätsrath Köhler, eine Rundreise in allen Schulen des Impfbereichs und untersuchte in sämtlichen Ortschaften die zur Anzeige gebrachten Krankheitsfälle. (G.)

Von der polnischen Grenze, 13. August. [Diebstahl.] In der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. wurde dem Hofbesitzer Friedrich Buchholz zu Gr. Neßau eine dunkelbraune Stute aus dem Stalle gestohlen. Der Dieb, dessen Spur man verloren hatte, nahm den Weg nach der polnischen Grenze und wollte mit seinem Raube bei Holländerei Grabia durch die Tonzyna waten. Der dort beamtete Lehrer Lettau wurde jedoch auf das Treiben des Diebes aufmerksam und feierte einen Schreckschuß hinter demselben ab, wodurch der in der Nähe befindliche, die Grenze abpatrouillirende berittene Grenz-Gendarm Raykowski herbeigeloct wurde und dem Diebe nachsetzte. Als dieser gewahrte, daß er verfolgt werde, sprang er vom Pferde, ließ dasselbe laufen und flüchtete, die an der Stelle leichte Tonzyna durchwaten, auf russisches Gebiet. Das Pferd wurde eingefangen und dem später ermittelten Bestohlenen wieder zugeführt.

Posen, 12. August. [Wahlagitiation. Hege gegen das Centrum.] Der „Dziennik Posenanski“ theilt heute mit, daß das polnische Central-Wahlcomité bereits für den 3. t. Mts. eine Versammlung der Delegirten des Kreis-Wahlcomités zusammenberufen habe. Die Polen haben sich diesmal die Agitationsarbeiten bedeutend erleichtert, da sie ja bereits im Frühling, kurz nach Schluß der Landtagsession, in allen Kreisen Vorversammlungen abgehalten und Candidatenlisten aufgestellt haben. Nur die in Käme, für den Kreis Birnbaum, abgehaltene Vorwahl-Versammlung ist mißlungen und deshalb fordert d. r. „Kurjer Posenanski“ diejenigen, welche die Pflicht, die Wahlen jener Kreise zu leiten, übernommen haben auf, sofort eine neue Vorwahl-Versammlung zusammen zu berufen und eine Candidatenliste aufzustellen. — Dr. Rzepecki betreibt in seinen Zeitschriften die Hege gegen das Centrum systematisch. Er findet heute, daß der Wahlausruf desselben diesmal viel schwächer sei, als alle früheren. „Es ist, sagt er, die Stimme, solcher Menschen, welche gern sagen möchten, daß sie es mit der Regierung halten, aber nicht den Muth haben, dies offen zu bekennen. Am meisten fällt die Stellung des Centrums gegenüber der Militärfrage und dem Militärbudget auf. In anderen Jahren sagte man offen, daß die Armee durchaus vermindert werden müsse. Heute begnügt sich das Centrum mit der Umkehr der Regierung, während es im übrigen nur weint und klagt. Eins von beiden: entweder weiß das Centrum entschieden, daß die Regierung den conservativen Weg einschlagen und sich mit der Kirche einigen werde, und in diesem Falle müßte es der Regierung offen Vertrauen entgegen bringen; oder das Centrum weiß nicht, ob eine Einigung zu stande kommt, und dann kann seine Demuth und Unterwürfigkeit nur ein Ausdruck seiner Schwäche sein. Wir haben für das Centrum nur eine Entschuldigung, daß es möglicherweise von oben herab die Weisung erhalten habe, den Mantel der Geduld und Demuth anzulegen. In diesem Falle aber müßte der Stil des Auftrages ein ganz anderer, das heißt ein mehr christlicher als politischer sein. Man sieht, Dr. Rzepecki giebt sich alle Mühe, um einen großen Theil der Polen dem Centrum abwendig zu machen. (Br. Z.)

Bromberg, 12. August. Betreffs Schiffbarmachung der Regal schreibt die „D. Pr.“ Die Erdarbeiten zur Herstellung des erforderlichen Kanalprofils sind auf der Strecke Kruschwitz-Pakosch im vollsten Betrieb und es sind im Ganzen ca. 700 Arbeiter beschäftigt.

Zwischen dem Goplo- und Szarleysee arbeiten 2 Dampfbagger, unterhalb des Szarleysees ist der Flußlauf abgedämmt, so daß die Arbeiten nahezu im Trocknen ausgeführt werden können. 2 Zentrifugalpumpen mit Dampftrieb genügen zur Bewältigen des sich sammelnden Grund und Regenwassers. Es ist begründete Aussicht vorhanden daß das Kanalprofil bis zum Winter auf der ganzen Strecke Kruschwitz-Pakosch fertig ausgehoben sein wird. Zu gleicher Zeit werden auch die Vorarbeiten auf der Strecke Pakosch-Bartschin beendet sein, so daß auch dort im nächsten Jahre die Erd- und Baggerarbeiten in Angriff genommen werden können, während auf der erstgenannten Strecke die einzelnen Bauwerke zur Ausführung gelangen werden, deren bedeutendste die Schleuse bei Pakosch, die Brücke unter der Oberschlesischen Eisenbahn und die Brücke in der Chaussee Inowrazlaw-Strelno sind. Die Anlage eines Hafens bei Montwy mit einer Anschlußbahn nach Inowrazlaw ist in Aussicht genommen, doch steht bis jetzt über das Projekt nichts Näheres fest.

Thorn. Im hiesigen polnischen Handwerkerverein, der seine Versammlungen aus dem Artushofe nach dem Schützenhause verlegt hat, hielt gestern Herr Dr. med. Szuman, ein Mitglied des Vereins, einen Vortrag über das Herz.

Theater. Fräulein Emmy Bernoff von Breslau wird am Sonntag und Montag im hiesigen Sommertheater gastiren. Die Dame, welche früher unter drei verschiedenen Directionen hier engagirt war, wird bei dem hiesigen Publikum noch in guten Andenken stehen und sich freundlichen Entgegenkommens zu erfreuen haben. — Gestern Abend wurde zum Benefice des Herrn Gerstel die Posse „Wenn Leute Geld haben“ aufgeführt. Herr Gerstel sorgte mit seinem köstlichen Humor für andauernde Erheiterung des Publikums und auch die übrigen Mitwirkenden besleißigten sich guter Leistungen. Nach dem ersten und nach dem letzten Act wurde je ein Preis-Rebus in Gestalt eines lebenden Bildes veranstaltet. Die Lösung des ersten hieß „Alte Hutschachtel“, die des zweiten „Ein Frühstück mit Hindernissen“.

Pilger. Gestern und heute zeigten sich hier selbst wieder eine Menge von Pilgern, die nach Dietrichswalde wallfahren. Es scheint also wieder eine Wundervorstellung im Anzug zu sein. Einige von den Leuten, die wohl fürchteten, beim Warten auf das Wunder müde zu werden, hatten sich mit Feldstühlen versehen.

Die Rändekrankheit unter den Pferden des Besitzers Johann Krüger zu Mocker ist nach der an Ort und Stelle aufgenommenen Constatirung Seitens des Herrn Kreisveterinärarztes Ollmann als erloschen zu betrachten.

Diebstahl. Der Bauunternehmer Panfraz zu Mocker hat die Gewohnheit, sein baarres Geld in einem Schreibpulte zu verwahren, und that dasselbe auch dann noch, als ihm vor längerer Zeit der Schlüssel zum Pulte auf unerklärliche Weise verschwunden war. In letzterer Zeit fehlten ihm öfters von dem darin aufbewahrten Gelde kleinere Summen und er vermuthete in der bei ihm dienenden Dienstmagd den Dieb. Unter Zuziehung des Gensdarmen Sechting aus Mocker ermittelte er auch die Richtigkeit seines Verdachtes und die Magd gestand schließlich die wiederholten Diebstähle ein. Den Schlüssel will dieselbe zerbrochen und fortgeworfen haben. Das Strafverfahren gegen dieselbe ist eingeleitet.

Locales.

Strasburg, den 13. August.

In dem Prozesse eines Grundbesizers, der ein Servitutsrecht auf einem zum Bahnplenum einer Eisenbahn gehörigen Terrain hatte, an der Ausübung desselben aber durch Absperrung des Ueberganges über die Bahn gerade an der fraglichen Stelle behindert worden war, wider die Eisenbahngesellschaft, ist mit dem Antrage, ihn zum Betreten des Bahnplenums auch ohne Erlaubnißkarte für berechtigt zu erklären, abgewiesen und hat das Obertribunal kürzlich in Uebereinstimmung mit der bisherigen Rechtsprechung den Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß zur Beseitigung polizeilicher Anordnungen die possessorsischen Rechtsmittel keine Anwendung finden. Ein durch solche Anordnungen verletztes Privatrecht kann vielmehr nur im petitorischen Prozesse verfolgt werden.

Sängersfest. Zu dem hier am nächsten Sonntage stattfindenden Sängersfeste haben sich bereits 120 Sänger aus verschiedenen Städten angemeldet; Deputationen der Liedertagel werden die Gäste Sonntag früh empfangen und ins Aftmann'sche Hotel geleiten.

Milzbrand. Unter dem Vieh des Gutes Lindhof ist der Milzbrand ausgebrochen. Von dem vergabenen Fleische haben mehrere Arbeiter, wie sie selbst angaben, gegessen und sind davon 2 verstorben. Die gerichtliche Sektion ist angeordnet.

Wölfe. Aus dem benachbarten Polen wurde uns am vergangenen Sonntag die fast ungläubliche Mittheilung gemacht, daß sich dort

schon jetzt zahlreiche Wölfe zeigen, die Schaden an Vieh angerichtet haben sollen.

Gerichts-Beitrag.

Obertribunals-Erkenntniß. Ein Hauswirth hat gesetzlich ein Pfandrecht an den von den Miethern in die Wohnungen seines Hauses eingebrachten Sachen. Dieses Pfandrecht erstreckt sich nur auf die dem Miether eigenthümlich oder seiner Verfügung vollständig unterliegenden Sachen, nicht aber auf die vom Miether geliehenen resp. unter suspensiven Bedingungen gekauften Sachen. In Bezug auf diese Bestimmungen hat das Ober-Tribunal durch Erkenntniß vom 24. Januar 1879 ausgesprochen, daß der Hauswirth, selbst wenn der Miether ihn durch die falsche Erklärung hintergangen hatte, daß das von ihm eingebrachte Inventar ihm eigenthümlich gehöre, gar kein Recht gegenüber dem wirklichen Eigenthümer der Sachen, wenn dieser die Sachen wieder an sich nimmt, geltend machen kann; weder kann er die Sachen als Pfand für die Miethz zurückbehaltend, noch steht ihm dem wirklichen Eigenthümer der Pfandsache gegenüber der sonstigen gutgläubigen Pfandgläubigern landesrechtlich zustehende Gegenanspruch zu auf das, was er dem Verpfänder auf das Pfand wirklich gewährt hat.

Vermischtes.

* Tunnel zwischen Spanien und Afrika. Das Project eines Tunnels zwischen Spanien und Afrika wird jetzt in Englischen Ingenieurkreisen vielfach ventilirt. Dieser Tunnel würde auf der spanischen Seite unweit Algiras, auf der afrikanischen zwischen Tanger und Ceuta münden. Seine Länge würde etwa 14 1/2 Kilometer bei einem Gefälle von 1 : 100 betragen. Da die größte Tiefe des Meeres in der Straße von Gibraltar 900 Meter beträgt und man beabsichtigt, zwischen dem dem Grunde des Meeres und der Tunnelwölbung einen Zwischenraum von 90 Metern zu lassen, so würde die tiefste Stelle des Tunnels 990 bis 1000 Meter unter dem Meeressniveau liegen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 14. August 1879.	
Golds: Still	13. A.
Russische Banknoten	215,40 215,30
Warschau 8 Tage	215,20 215,00
Ruß. 5% Anleihe v. 1877	89,80 90,40
Polnische Pfandbriefe 5%	65,50 65,40
do. Liquid. Pfandbriefe	58,20 58,40
Westpr. Pfandbriefe 4%	99,00 99,00
do. do. 4 1/2%	103,20 103,20
Kredit-Actien	468,50 469,50
Oester. Banknoten	174,75 175,10
Disconto-Comm.-Anth.	157,75 158,50
Weizen: gelb Sept.-Okt.	199,50 199,50
April-Mai	201,00 202,00
loco	129,00 129,00
Roggen: August-Septbr.	129,00 128,50
Sept.-Okt.	130,00 129,50
April-Mai	134,50 144,50
Rübsl: Sept.-Okt.	52,90 52,80
April-Mai	55,00 55,00
loco	55,40 55,50
August-Septbr.	54,70 54,70
Sept.-Okt.	54,10 54,30
Discont. 4%	
Lombard 5%	

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 14. August 1879.
Wetter: schön.
In Folge flauer auswärtiger Berichte haben sich hier Preise gedrückt.
Weizen: hell, neu 193—196 Mk., fein, do. 200 Mk. per 2000 Pfd
Roggen: inl., und poln., etwas klamm 120 bis 123 Mk., dito trocken 128—130 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: fest, inl., gute, 130—142 Mk.
Hafer: unverändert, russischer, mit etw. Geruch 127—128 Mk., do., hell, gesund, 130 bis 133 Mk.
Winterrüben: blau, inl., poln., feucht, 206 bis 210 Mk., do., trocken 213—215 Mk.
Erbsen: unverändert, Rothmarc 132—138 Mk. Futterwaare 119—123 Mk.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 14. August 1879.
(v. Borstius und Grothe.)
Loco 57,75 Vrf. 57,25 Gld. — beg.
August 57,25 „ 56,75 „ — „

Holztransport auf der Weichsel.

Am 14. August eingegangen: Schiffmann, von M. Cohn-Dubiege an Halberstadt-Danzig 4 Traften, 213 Eichen-Rantbalken, 59 Eichen-Plançons, 560 Kiefern-Rundholz, 3800 Kiefern-Schleper, 65 Schod Eichen-Blamiefen, 1 Schod Eichen-Stäbe, Morozjinski, von Giewiecki an Ordre-Danzig 2 Traften, 1854 Kiefern-Rundholz; Wiener, von Silberberg-Schweits an Otto-Danzig 4 Traften, 645 Kiefern-Rantbalken, 5510 Kiefern-Schleper, 1314 Kiefern-Schwellen, 7 Schod Eichen-Stäbe, 3000 Ctr. Weizen.

Telegraphische Depesche

der „Strasburger Zeitung“.
Wien, 14. August. Das neue oesterreichische Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Taaffe, Präsident und Leiter des Innern; Stremayer, Justiz und Leiter des Kultus; Horst, Landesverteidigung; Graf Julius Falkenhayn, Ackerbau; Freiherr Nord-Wiedenheim, Handel; Ziemlowski und Dr. Alois Prajak, Minister ohne Portefeuille und Sectionschefs; Emil Cheric, Leiter der Finanzen.

Nothwendige Subhastation.

Die den Eigenthümern Johann und Anna Radomstischen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

- a. Nr. 25 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 45 Mf. jährlichem Nutzungswert und einer Scheune, sowie aus Hofraum und Acker mit Gesamtfläche von 1 ha 19 a 60 qm zum Reinertrage von 12 Mark 12 Pf.;
- b. Nr. 29 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 60 Mf. jährlichem Nutzungswert, aus einem Stalle, einer Scheune sowie aus Hofraum und Acker mit einer Gesamtfläche von 5 ha 16 a zum Reinertrage von 52 Mf. 14 Pf.;
- c. Nr. 68 Alt-Gremboczyn, bestehend aus Hofraum und Acker mit einer Gesamtfläche von 1 ha 40 a 40 qm zum Reinertrage von 13 Mf. 83 Pf.

sollen am **22. September cr.**, Vorm. 9 1/2 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden. Thorn, den 5. Juli 1879. **Königliches Kreis-Gericht.** Der Subhastationsrichter.

Am Sonntag den 17. d. Mts. **Sängerfest** der hiesigen Liedertafel in Gemeinschaft mit benachbarten Gesangsvereinen im Schützengarten, bei ungünstiger Witterung im Astmannschen Saale. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree für Nichtmitglieder pro Person 0,50 M. und 3 Personen 1,00 M.

Montagne Riesen-Winterroggen.

(Alpen-Roggen). Dieser Roggen, widerstandsfähig gegen Auswintern bei hoher Schneedecke, und sich durch geringes Saatquantum auszeichnend, lieferte hier in diesem Jahre 16 Berl. oder Altscheffel pro Morgen preuß., bei 7' hohem Stroh und 9 mm langen, sehr starken Körnern, und werden sämtliche Herren Landwirthe auf dieses überraschende Resultat aufmerksam gemacht. Der qu. Roggen ist vom Samenhandler Herrn **Ernst Bahlsen** in Prag (der Neuschäffel = 75 Pfd. zu 22 Mf.) bezogen und offerirt solchen a 10 Mf. pro 80 Pfd. incl. Sack sowie der Vorrath reicht. Auf Wunsch werden Proben gratis und franco gesandt; auch wird nähere Auskunft hierüber gerne ertheilt. **Dominiun Ostrowitt** b. Schönsee Wpr.

Apotheke Culmsee, B. Htz,

hält sämtliche in das Drogenfach fallende Artikel, wie: **Doppelt kohlensaures Natron, Chloralkali, Glaubersalz, Salzsäure, Badesalze** etc. etc. zu soliden Preisen auf Lager.

Anilinfarben

(giftfrei) mit genauer Gebrauchs-Anweisung zum **Selbstfärben**; auch zum Färben von **Woll und Gräsern**, ein schönes **Grün** in Päckchen a 10 Pf.

Fleurs lumineuses.

Höchst elegante u. dauerhafte **Blumen im Dunkel leuchtend**, das Neueste der Pariser Moden für Damenhüte und Kleider. Verf. gegen Voreinzahl. d. Betr. od. Nachn. Blumen von 1 Mf. 50 bis 3 Mf., Bouquets von 4 bis 50 Mf. Wiederverk. Rab. Eint. Pariser Neuheiten. **Ernest Wagner, Paris**, 31. Rue du Faubourg St. Martin 31.

Dampf-Caffees,

täglich frisch gebrannt, per Pfund 1,20 Mf. bis 1,80 Mf. Für reinen Geschmack garantirt **H. Choinski**, vorm. **F. W. Dopatka**.

Necht Sulmer Bairisch Lagerbier empfing wieder neue Sendung und empfehle solches in allen Gebinden, sowie frisch vom Faß, außer dem Hause à Glas 10 Pf. **H. Choinski**, vorm. **F. W. Dopatka**. Von heute ab frischen **marinirten Mal** empfiehlt **H. Choinski**, vorm. **F. W. Dopatka**.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt

gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugefügt werden, gleichviel, ob diese Reisen per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferde unternommen sind. Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt, jede Benutzung der Droschke, jeder Dienstreise oder Spazierritt betrachtet. Die aus einem Unglücksfalle dem Versicherten oder seinem Rechtsnachfolger etwa an eine dritte Person zustehenden Regress-Ansprüche gehen nicht an die Gesellschaft über. Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von 30 000 — auf die Dauer eines Jahres 30,50

25 000 —	25,50
20 000 —	20,50
15 000 —	15,50
10 000 —	10,50
5 000 —	5,50

Bei Versicherung auf kürzere Zeit stellt sich dieselbe angemessen billiger. Einer ärztlichen Bescheinigung über die Gesundheitsverhältnisse bedarf es nicht, es genügt die mündliche oder briefliche Angabe des Vornamens, Standes und Wohnortes, der Versicherungs-Summe und Versicherungsdauer. Außerdem hat die Gesellschaft, um dem Publikum die Reise-Unfall-Versicherung so leicht als möglich zugänglich zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Agenten sofort selbst gültig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren leicht zu erfragende Vertreter übersenden diese Formulare stets unentgeltlich und portofrei, auch giebt gerne Auskunft und nimmt Anträge entgegen.

Die Agentur der „Thuringia“, M. Schirmer, Thorn.

Auszug aus § 6 der allgemeinen Bestimmungen. Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt. Als Abfindungsquote gewährt die Gesellschaft die Hälfte der versicherten Summe, wenn der Versicherte nach vier Wochen aber innerhalb sechs Monaten, in Folge der erlittenen Verletzungen stirbt oder eine bleibende Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinem bisherigen oder einem gleich gut lohnenden Berufe herbeiführt wird. Hat die Beschädigung keine der vorgeordneten Folgen, so gewährt die Gesellschaft für Kurkosten etc. für jeden Tag den 1/1000 Theil der versicherten Summe, also z. B. bei einer Versicherungs-Summe von 30 000 täglich 30 Mf.



Gausfrauen prüfet! Durch die Anwendung der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun. in Leipzig

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche ohne jeden Zusatz eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aergers um verlorene Mühe erpart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der ungebübten Hand ein **sicherer nie geahnter Erfolg** garantirt. Das Paket dieser Stärke kostet nur **20 Pfennige** und ist vorrätzig in Thorn bei: **A. Kube**, Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski**, Neustadt, Markt Nr. 215. Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats. Senden Sie mir gef. noch 45 Pakete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher. Lobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen**. Ein Wohlgeborener ersuche ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Pakete a 20 Pf. zuzubeden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegengehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung **Allendorf a/d. Werra** den 16. Mai 1879. **Freifrau E. von Ledebur, geb. von Grüter.**

Wir empfehlen unseren vorzüglichsten Portland-Cement, von anerkannt erster Qualität, unter Garantie fester Gleichmäßigkeit und höchster Bindkraft bei reeller Verpackung. Die Produktionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge. Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20-jährigen Thätigkeit versenden wir auf Wunsch gern gratis und franco.

Butter von Gütern, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften berechnen wir zu den stets marktgängig höchsten Preisen gegen Cassé und gewähren auf Verlangen Vorschuß. **Die Butterhandlung von Gebrüder Lehmann & Co.** NW., Berlin, — Louisestraße 34.

Alle an Gicht und Rheumatismus Leidende

wollen sich während der Badesaison nachstehendes Dankschreiben zur Beachtung dienen lassen: **Herrn L. & C. Lairitz** in Remda, Thüringen. Mit dankerfülltem Herzen theile ich Ihnen mit, daß Ihre Bäder im Juni vorigen Jahres mich von meinen rheumatischen Beschwerden und meiner Nervenschwäche gänzlich befreit haben. Auch bin ich so glücklich gewesen, einige hiesige Rheumatismustränke durch den Gebrauch Ihrer wundervollen **Waldwoll-Fabrikate** zu heilen. Diese günstigen Fälle haben in unserem Städtchen Aufsehen erregt und Ihre Fabrikate in Ruf gebracht. **Domnau**, den 14. März 1879. **Louise Kiepert, geb. Laachlein.**

Alleinverkauf dieser nun weit über ein Viertel-Jahrhundert bewährten Lairitz'schen Waldwoll-Waaren D. Sternberg.

Professor V. Keltzinsky in Wien schreibt über das Sodawasser: „Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwicklungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt. Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische.“

Wirklich ächtes Sodawasser (Sodawater, Eau de soude carbonatée), wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht durchaus vorgezogen wird, führe ich stets vorrätzig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons. Dr. Ed. Assmuss, Thorn, Mineralwasser-Fabrikant.

Bad Landeck i. Schl. Frauenbad.

Schwefel-Thermen 24—16° R. Mineral-, Bannen- und Saffin-Bäder, innere und äußere Douchen, Moorbäder. Trinkquellen. Kalt-Wasser-Heilanstalt, Appenzeller Mollen-Anstalt, Milchcur, herrliche Nadelholzwälder. 1400 Fuß über dem Meere, **mildes** Gebirgsklima, vollständiger Schutz gegen Ost und Nord, ganz besonders geeignet gegen Störungen weiblicher Gesundheit, als **Katarrhe, Nervenleiden, Blutarth, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit** etc., chronischen **Rheumatismus, Gicht, Lähmungen**, allgemeine **Schwäche, ungenügende Ernährung**. — Jährlicher Fremdenbesuch **5500**. Zwei Drittheile der Curgäste sind **Frauen**. Schöne Wohnungen, täglich 2 Mal Concert, Theater, Eisenbahnstation in Glas und Patzschau, je 3 Meilen entfernt. **Eröffnung** der Bäder 1. Mai. **Schluß** ult. September. **Der Magistrat. Birke, Bürgermeister.**

Zu bedeutend ermäßigten Preisen Mayfarth's weltberühmte Dresch-Maschinen

mit 50 Preisen prämiirt für Handbetrieb v. Nm. 130 an, Göpelwerke allein Nm. 170 an, Dreschmaschine mit Göpel 1- und 2spannig complet von Nm. 300 an franco jeder Bahnstation. Garantie und Probezeit, Zahlungsstermine auf Verlangen. **Trieurs** (Unkraut-Auslese-Maschine) Hackelmaschinen, Schrotmühlen, billigt. Cataloge franco. **Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.**

Einem Erfolg

sonder Gleichen beweisen die zahlreichen Anerkennungen aus ganz Deutschland für die außerordentliche Güte der Pianinos aus der Fabrik **Th. Weidenslauffer, Berlin, Dorotheenstr. 38**. Die Instrumente stehen auf der Höhe der Zeit und haben sich Eingang verschafft im feinsten Salon, wie im bürgerlichen Haus. Kostenfreie Probeendung, — 20 Mark monatlich, — Hoher Rabatt bei Baarzahlung. Prospect gratis.

Das unübertreffliche, unferbesserliche, weltberühmte, aus 100 Gesundheitspflanzen bereitete Königtrank-Limonade-Labjal (könig altdeutsch kuning, könnend, kundig, des Hügieist Carl Jacobi, (Königstraße BERLIN, früher Friedrichstr. kann, was die nicht-kundigen „Mediziner“ nicht können! und ist, seit 1862 Retter und Erhalter von Hunderttausenden!

(Den hundertsten Teil der in 1 Jare erzählten Heilerfolge in Deutschland zu feröfentlichem, zalte der Erfinder in dem 1 Jare an die Presse 170,000 Mark!) **Fürst Bismarck** (Reichstag, 2. V. 79): „Die Chirurgie hat seit 2000 Jahren glänzende Fortschritte gemacht; die eigentliche Wissenschaft in Bezug auf die inneren Verhältnisse des Körpers, in die das Auge nicht hineinschauen kann, hat keine gemacht.“ Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn.

Vortheil und Sicherheit!

Die sicherste Capitalanlage, verbunden mit den bedeutendsten Gewinn-Aussichten bieten **deutsche und deutschgestempelte Staats-Prämien- und Anlehnloose**. Dieselben behalten, in solange sie nicht mit einem Gewinn gezogen werden, stets ihren Werth.. Zu beziehen per comptant, oder gegen monatliche Theilzahlungen vom Bankhause **Grünwald, Salzberger & Comp. in Göln** und durch alle unsere Agenten bestellbar.

Zur Sicherheit werden die Original-Loose auf Wunsch während der Dauer der Einzahlungen bei einem königlichen Notar hinterlegt.

Offerte in Waffen.

Revolver **Lefaucheur** 6 Schuß = 1 Lauf 7 mm 9 mm 4/80 6/— 5/— 6/50 gravirt = 5/50 7/— blau pr. Stück 30 Pf. mehr. **Technis** ff. von Mf. 12,00 an. Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber. **Percussions-Doppel-Flinten** von Mf. 20,00 an. **Lefaucheur-Doppel-Flinten** von Mf. 36,00 an. **Centralfener-Doppel-Flinten** von Mf. 55,00 an. **Scheibenschüssen** in allen Systemen von Mf. 40,00 an. Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann. Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour. **Adolf Dellit, Gewehrfabrik, R. Schmalkalben i/Thüringen.**

Ein kleines Mehl- und Vorkost- Geschäft wird in Bromberg, Thorn und Umgegend zum 1. October cr. gegen baar zu kaufen gesucht. Offerten sub **J. H. 1699** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**